

DKV – ein technisch-wissenschaftlicher Verein – kein berufsspezifischer Interessenverband

13 Bezirksvereine bilden die Basis

Umweltpolitik geht auf DKV-Angebot als neutraler Ratgeber nicht ein

Die Deutsche Kälte-Klima-Tagung 2004 findet vom 17. bis 19. November in Bremen statt; erwartet werden wieder einmal mehr als 600 Teilnehmer. Den Auftakt dieser Branchenveranstaltung des DKV, die in Deutschland ohne vergleichbares Beispiel ist, bildet die Mitgliederversammlung am Mittwochabend, auf der einige Neuwahlen anstehen.

Aber auch noch einiges mehr, wie zum Beispiel eine historische Aufarbeitung mit dem Titel „Der DKV und die Geschichte der deutschen Kälte- und Klimatechnik“, ein reichhaltig bebildertes Buch, das mit seinem Inhalt die Entwicklung der Kälte- und Klimatechnik in Deutschland in den vergangenen 50 Jahren auf 264 Seiten widerspiegelt.

Was das Besondere hierbei ausmacht: Neben den Herausgebern Dr. Hans Liudger Dienel, Dipl.-Ing. Eckart Prandner und Matthias Pühl hat hieran ein Autorenteam aus den Mitgliederzeilen des DKV in eigener Kapitelverantwortlichkeit und mit entsprechend hohem Zeitaufwand ehrenamtlich – also ohne Salär – mitgewirkt: Dr.-Ing. Ulrich Adolph, Dipl.-Ing. Bernhard Fischer, Dipl.-Ing. Achim Frommann, Prof. Dr.-Ing. Hans Quack, Dipl.-Ing. Wolfgang Scholten, Dr.-Ing. Manfred Stahl, Dipl.-Ing. Bert Stenzel und Dr.-Ing. Karl Hannes Weise.

Das, was den DKV stark macht, das ist vor allem das in ihm wie selbstverständlich eingebettete persönliche Engagement einer Vielzahl von Mitgliedern. Diese Stärke geht vor allem von einem ebenfalls nur ehrenamtlich tätigen Vorstand aus, der sich auch darin auszeichnet, dass nach seiner Satzung keine Position im Vorstand länger als 4 Jahre von der selben Person bekleidet werden darf.

Neuwahlen stehen vor allem an für den Vorstand-Vorsitz, KK nimmt diese deshalb zum Anlass, mit dem nach 4 Jahren erfolgreicher Tätigkeit aus dem Amt scheidenden DKV-Vorsitzenden Dr.-Ing. Harald Kaiser ein kurzes Resümee über sein Wirken für

den Deutschen Kälte- und Klimatechnischen Verein DKV e.V. zu ziehen.

Redaktion KK: Am 22. November 2000 wurden Sie vor einem anschließenden „Kohl- und Pinkel-Essen“ im Maritim Hotel Bremen von genau 111 DKV-Mitgliedern (trotz der Schnapszahl gab es „köstliches Beck's Bier“, so Ihre eigene Feststellung), zum DKV-Vorsitzenden gewählt, danach zum zweiten Mal am 20. November 2002 aus Anlass des 400. Geburtstags von Otto von Guericke in Magdeburg. Jetzt ist aber Schluss! Denn mehr als zwei 2-jährige Amtsperioden gibt's beim DKV gemäß seiner Satzung nicht – und das ist gut so. Wie beurteilen Sie selbst das Ergebnis Ihres Einsatzes für den DKV, hat Ihnen die ehrenamtliche Arbeit Freude bereitet – oder sind Sie jetzt doch froh, den Stab als Vorsitzender aus den Händen geben zu können?

Kaiser: Diese Frage kann ich mit sowohl als auch beantworten. 8 Jahre DKV-Vorstandsarbeit – zunächst 4 Jahre als stellvertretender, jetzt 4 Jahre als Vorsitzender und 4 Jahre als „Altvorsitzender“ folgen noch –, das ist für ein Ehrenamt eine lange Zeit. Daher freut es mich, dass wir mit Prof. Dr.-Ing. Ulrich Pfeiffenberger einen Nachfolger gefunden haben, der bei der nächsten Mitgliederversammlung im Herbst kandidieren wird. Der Arbeitsaufwand war und ist noch sehr hoch und oft gar nicht zu schaffen, wäre da nicht die tatkräftige Unterstützung und optimale Zusammenarbeit mit unserer Geschäftsführerin Frau Irene Reichert, für die ich mich hier ganz herzlich bedanken möchte. Trotzdem überwiegen die positiven Eindrücke. Ganz besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die



Dr.-Ing. Harald Kaiser, nach 8 Jahren Vorstandsarbeit jetzt am Ende seiner Amtszeit als DKV-Vorsitzender

vielen, teilweise schon freundschaftlichen Kontakte zu den Bezirksvereinen und den nationalen und internationalen Vereinen/Verbänden.

Redaktion KK: Nun gehen wir mal ins Detail, und erinnern mit unserer Frage an Ihre erste Absichtserklärung nach der Wahl, gegeben den DKV-Mitgliedern in DKV aktuell Nr. 3/2000, in der Sie die Weiterführung Ihrer schon als 2. Vorsitzender des DKV begonnenen Vorstandsarbeit mit den Worten ergänzten „Dazu gehört die Erfassung der Vergangenheit in der Kommission „Geschichte der Kälte- und Klimatechnik“ als auch die Bewältigung der Zukunftsprobleme, Nachwuchswerbung und Nachwuchsförderung, Ausbau der Beziehung zu unseren deutschen und europäischen Nachbarvereinen und -verbänden, Unterstützung und Stärkung der Aktivitä-

Das Gespräch mit DKV-Vorsitzendem Dr.-Ing. Harald Kaiser führte für die Redaktion Peter Weissenborn als Herausgeber der KK



Dr. Kaiser zur Nachwuchsförderung: „Die Nachwuchsförderung nimmt schon satzungsgemäß einen breiten Bereich unserer Arbeit ein. Dazu haben wir die Jobbörse auf unserer DKV-Tagung ins Leben gerufen, wir binden die Studenten auch während der Tagung in den Kreis der Kälte- und Klimatechniker ein und fühlen uns der Lehre verpflichtet“

ten der Bezirksvereine.“ Also fast eine Herkulesaufgabe, konnten Sie Ihre guten Vorsätze in etwa erreichen?

Kaiser: Wir haben alle diese Aufgaben begonnen und fast alles ist fertig oder im laufen. Das Buch zur Geschichte des DKV, das die Entwicklung der Kälte- und Klimatechnik der letzten 50 Jahre widerspiegelt, ist zur IKK Nürnberg bereits erschienen und wird bei unserer Jahrestagung noch ausführlich vorgestellt. Die Nachwuchsförderung nimmt schon satzungsgemäß einen breiten Bereich unserer Arbeit ein. Dazu haben wir die Jobbörse auf unserer DKV-Tagung ins Leben gerufen, bei der Studenten und Berufsanfänger mit interessierten Firmen Kontakt aufnehmen können. Wir binden die Studenten während der DKV-Tagung in den Kreis der Kälte- und Klimatechniker ein und fühlen uns der Lehre verpflichtet. So halten sowohl der stellvertretende Vorsitzende wie auch ich zusätzlich Vorlesungen in den Fachgebieten Kälte- und Klimatechnik.

Die Bezirksvereine bilden die Basis des DKV. Es war mir daher immer ein besonderes Anliegen, mich bei allen unseren Bezirksvereinen mit einem Vortrag zu prä-

sentieren und wo immer es ging, auch über aktuelle Probleme zu diskutieren. Besonders unsere guten Kontakte zu ÖKKV Österreich und SVK Schweiz habe ich weiter verstärkt, und durch unsere Geschäftsführerin haben wir die guten Verbindungen zu ASHRAE in den USA fortgeführt und intensiviert. Wichtig in diesem Zusammenhang ist unser Kooperationsvertrag mit dem Internationalen Kälteinstitut IIR/IIF in Paris, der es unseren Mitgliedern erlaubt, zu Sonderkonditionen Literatur zu beziehen und an Informationen zu gelangen.

Redaktion KK: Sie sagten damals aber auch „wir wollen die Stärken des Vereins, Informationen als Dienstleistungen anzubieten, verstärken,“ wie sehen nun Inhalte und Ergebnisse aus?

Kaiser: Begonnen haben wir, ausgelöst durch die Denkanstöße unseres Ehrenvorsitzenden Dr. Baldus, eine Diskussion zur Neupositionierung des DKV. Erste Ergebnisse dieses Strategiethemas werden wir während der Mitgliederversammlung in Bremen vortragen. Dazu gehört auch der DKV als Dienstleister. Jetzt schon bieten wir neben den Tagungsbänden auch eine CD von allen Vorträgen unserer Jahrestagung an. Wir veröffentlichen Status- und Forschungsberichte und haben weitere Informationen auf unserer Homepage www.dkv.org, und über unsere Telefonhotline erhält jeder eine kompetente Antwort



Dr. Kaiser zur Aufgabenstellung des Vereins: „Begonnen haben wir eine Diskussion zur Neupositionierung des DKV. Erste Ergebnisse dieses Strategiethemas werden wir während der Mitgliederversammlung in Bremen vortragen“

oder kann mit einem sachkundigen Mitglied Kontakt aufnehmen, da wir zur Beantwortung für jedes Fachgebiet ausgewählte DKV-Spezialisten ansprechen können.

Redaktion KK: Bei einigen DKV-Insidern – die KK-Redaktion eingeschlossen – hat sich mittlerweile der Eindruck verschärft, der DKV wäre allzu unpolitisch geworden. Das hat nichts mit Neutralität zu tun, eher ist er nicht mehr der Ansprechpartner Nr. 1 der deutschen Umweltpolitik wie in den 90er Jahren. Im Ergebnis hat das dazu geführt, dass zum Beispiel das Umweltbundesamt in seinem Bericht „Fluorierte Treibhausgase in Produkten und Verfahren“ über Technische Maßnahmen zum Klimaschutz einige Aussagen der Branche als angebliches Ergebnis der in Bonn vom 28. bis 30. Januar 2003 geführten „Fachgespräche“ entweder auf den Kopf stellt, oder fachliche Einlassungen nicht richtig wertet. Sehen Sie das anders?

Kaiser: Zunächst einmal möchte ich feststellen: Der DKV ist ein technisch-wissenschaftlicher Verein, kein berufsspezifischer Interessenverband. Wir vertreten mehr als 1300 persönliche Mitglieder und Mitgliedsfirmen. Diese haben – durchaus legitim – auch ganz konträre Ansichten zum Beispiel hinsichtlich der „F-Gase“-Problematik.

Die Situation hinsichtlich der „fluorierten Treibhausgase“ ist eine grundsätzlich andere als seinerzeit die „FCKW-Ozon-Problematik“. Damals war eine aus technischer Sicht einfache Umstellung auf alternative HFKW möglich, die heute mit den natürlichen Kältemitteln technisch nicht so einfach umzusetzen ist. Hinzu kommt, dass der Druck zum Umstieg auf natürliche Kältemittel seitens der „Grünen“ hauptsächlich ökologische Ursachen hat, was der angesprochene Bericht eindeutig aufzeigt.

Wir haben uns als „neutraler“ Ratgeber mehrfach angeboten. Es gab viele Gespräche mit den Verantwortlichen, die nicht zuletzt auch von Ihrer Seite mit initiiert wurden. Auch habe ich versucht, die deutschen Interessenverbände unter einen Hut zu bringen und zu koordinieren. Aber hierzu gab es nicht mal im DKV-Vorstand Einstimmigkeit. So müssen wir uns momentan auf eine indirekte Einflussnahme beschränken.

Persönlich, durch Vorstands- und DKV-Mitglieder, sind wir aktiv in fast allen Interessengruppen, die sich mit der Umsetzung der F-Gase-Verordnung auseinandersetzen, so z. B. im Forschungsrat Kältetechnik (FKT), der europäischen Verdichthersteller-Vereinigung (ASERCOM), dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), der europäischen Interessenvereinigung (eurammon), dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) und der European Partnership for Energy and the Environment (EPEE).

Redaktion: Wenden wir uns deshalb vielleicht besser den internen Vereinszielen des DKV zu. Programmatisch ist dafür eigentlich der Gesamt-Vorstand zuständig, tatsächlich handelt dieser aber nach Vorlagen der Strategiekommission, die es satzungsmäßig eigentlich nicht gibt. Konkret die Frage: Was verändert sich möglicherweise nach der in Bremen in diesem Jahr anstehenden DKV-Vorsitzenden-Wahl, es wird nicht nur der Vorsitzende, sondern auch sein Stellvertreter gewählt, oder bleibt alles beim bewährten Alten?

Kaiser: Erstmals nach Prof. Steimle kandidiert wieder ein Klimaspezialist für das Amt des DKV-Vorsitzenden. Jeder Vorsitzende prägt den DKV während seiner Amtszeit, aber durch unsere Struktur wird eine gewisse Kontinuität gewahrt. Diese Kontinuität ist ein Teil unserer Stärke.

Darüber hinaus sind wir immer offen für neue Anforderungen, Denkanstöße und Wünsche.

Redaktion KK: Uns – der KK-Redaktion – verbleibt abschließend die Frage zu stellen: Dr. Kaiser, was wünschen Sie Ihrem Nachfolger im DKV-Vorsitz für die Ausübung dieses Ehrenamtes, das für die deutsche Kälte-Klima-Branche schon von erheblicher Bedeutung ist, aus ganz persönlicher Sicht?

Kaiser: Kurz zusammengefasst: Stets Geduld, einen gut kooperierenden Vorstand, eine funktionierende und effektive Geschäftsstelle, eine wohl gesonnene Fachpresse, neue Mitglieder, erfolgreiche Jahrestagungen und so viel Freude an der Vorstandsarbeit, wie ich sie hatte.

Redaktion KK: Wir bedanken uns für das vergangenheits-, gegenwarts- und zukunftsbezogene Gespräch, das wir mit dem scheidenden DKV-Vorsitzenden führen konnten und wünschen dem gesamten Verein auch aus Leserinteresse heraus eine weiterhin erfolgreiche und durch Verantwortung für Wissenschaft und Technik geprägte Zukunft.

Denn nichts entschwindet eher, als ungewollte Emissionen mangels jahrelangem politischem Handeln; was man wiederum der Branche am wenigsten vorwerfen kann. Daran ändert auch nichts der von einem überwiegenden Teil der Branche abgelehnte UBA-F-Gase-Bericht zu Produkten und Verfahren mit den darin enthaltenen zeitlichen Fehleinschätzun-

gen über die Substitutionsmöglichkeiten bestimmter Kältemittel, wie am 24. September 2004 auch mündlich in einer so genannten internen Fachgesprächsrunde im Bundesumweltministerium vorgetragen. ■



Dr. Kaiser zur fehlenden Dialogbereitschaft der Politik: „Die Situation hinsichtlich der „fluorierten Treibhausgase“ ist eine grundsätzlich andere als seinerzeit die „FCKW-Ozon-Problematik“. Damals war eine aus technischer Sicht einfache Umstellung auf alternative Kältemittel möglich, die heute mit den natürlichen Kältemitteln technisch nicht so einfach umzusetzen ist“